

Herbst 2017 Nr.684 Spende 5€

Zeitung für soziale Dreigliederung, neue Lebensformen, Umweltfragen

jeder Mensch



25
30
Jungsein und Altwerden

Jungsein und Altwerden

Inhalt

Wählen gehen! von <i>Dieter Koschek</i>	3	In die Welt des anderen gehen von <i>Marlis Gmeindl</i>	15
Die falschen Herrscher von <i>Dieter Koschek</i>	6	Belastendes oder impulsierendes Alter von <i>Anton Kimpfler</i>	16
Projektwerkstatt Dreigliederung heute	10	Im Wandel zum organischen Denken von <i>Andreas Pahl</i>	17
Zeitpolster	11	Anthroposophie & jedermensch Todesschrecken oder Lebensbeistand von <i>Anton Kimpfler</i>	20
Jungsein und Altwerden Ein unvollendetes Bilderbuch von <i>Barbara Wagner</i>	12	Eulenspiegels Kulturraum	22
Selbstorganisiertes Lernen von <i>Anton Kimpfler</i>	14	Goldenes Licht	24



Wochenendseminar

Samstag, 28. Oktober, 16 bis 22 Uhr und
Sonntag, 29. Oktober 2017, 9.30 Uhr bis mittags im Kulturraum

Der Alltag als Kunstwerk

Schöpferischer Umgang mit Lebensproblemen

Mit Anton Kimpfler (Schriftsteller), Ansgar Liebhart (Psychotherapeut) und Inga Gessinger (Eurythmie). Beiträge, psychologische Gesprächsarbeit und eurythmisches Bewegen (leichte Schuhe mitbringen). Es gibt nun einmal sehr Mangelhaftes oder sogar Empörendes in der Welt. Dagegen jedoch nur zu Felde zu ziehen, macht alles noch negativer. Vielmehr sollten die Bemühungen dahin gehen, dem Schwierigen einen desto konstruktiveren Wandel abzurufen. Um das zu schaffen, ist nicht nur individuelle Kreativität nötig, sondern auch gegenseitige Hilfe.

Kostenbeitrag 40 Euro, ohne Übernachtung und Verpflegung. Ermäßigung möglich. Übernachtung ist in unserem Holzhaus mit eigenem Schlafsack im Mehrbettzimmer für 13 Euro pro Nacht möglich. Im Cafe besteht die Möglichkeit zum gemeinsamen Mittagessen (Sonntag). Frühstück und Abendessen in Selbstorganisation (Gaststätte oder Selbstversorgerküche). Bitte bei Anmeldung angeben.

Anmeldung: Eulenspiegels Kulturraum, Dorfstraße 25, D-88142 Wasserburg, Telefon 08382-89056

Impressum

Herausgeber: Jedermensch-Verlag, Brutschin & Koschek GbR,
Dorfstr. 25, 88142 Wasserburg(B)
Vertrieb und Redaktion: Jedermensch-Verlag, Dorfstr. 25,
88142 Wasserburg (B), Telefon: 08382/89056
Redaktion: Dieter Koschek (ViSdP) und Anton Kimpfler
Gestaltung: Dieter Koschek; Titelblatt gemalt von Renate Brutschin,
gestaltet von Klaus Korpiun, die Skizzen im Inneren sind von Renate
Brutschin. Freie Mitarbeiter: Alte und neue Freunde des jedermensch
und des Modell Wasserburg e.V.

Alle Zahlungen bitte an:

Aktionskreis lebendige Kultur e.V. Stichwort: jedermensch
IBAN DE32 6905 0001 0020 8178 88; BIC SOLADES1KNZ
Der jedermensch erscheint vierteljährlich, jeweils März, Juni, September
und Dezember. Für ein Einzelexemplar beträgt der Richtwert 5 €, für ein
Jahr 20 €. Jede/r spende soviel, wie ihr/ihm der jedermensch wert ist.
Druck: digitaldruck leibi, Burlafingerstr. 11, 89233 Neu-Ulm
Der jedermensch wird auf Umweltschutzpapier gedruckt.
Die Auflage beträgt 250. ISSN 0949 – 3247

klimaneutral gedruckt



589-53247-0310-1072
weitere Infos: www.leibi.de/klima

Wählen gegangen?

Auch nach der Bundestagswahl ist mein Unbehagen über die zu wählenden Parteien und das vorhersehbare Ergebnis groß.

Parteien sind für eine Demokratieentwicklung nicht wirklich mehr gut, denn in Parteien mußt du die Ochsentour durch die Ortsgruppen machen, bis du endlich auf einen wählbarem Listenplatz bist. Du mußt hunderte von langweiligen Sitzungen durchsitzen – und dabei fängt es an: du mußt dich anpassen und du mußt Netzwerke aufbauen, die deine Ideen unterstützen und dich in den Wahlen der Funktionäre nach oben wählen. Dabei verlierst du langsam deine Meinung und wirst zu einem Parteiarbeiter, die eigene Identität verschwindet und die Parteifunktionsärsidentität übernimmt dich.

Dann in der praktischen Parteienarbeit geht es weiter. Zum einen quält dich der Fraktionszwang bei wichtigen Abstimmungen, zum anderen die Angst wieder abgewählt zu werden, bzw. beim nächsten Mal zu verlieren. Dann kommen die wichtigen Entscheidungen, du bist gezwungen Kompromisse mit anderen Parteimeinungen zu machen, dann kommen die Lobbyisten und wollen ihre Vorstellungen mit Druck durchsetzen und beeinflussen dich weiter.

Nicht zu vergessen ist, dass die Materie bei vielen Gesetzesvorhaben derart kompliziert ist, dass du viele Stunden brauchen würdest, zu verstehen, was da abgestimmt werden soll. Die hast du nicht und du verläßt dich auf deine Kollegen bzw. Mitarbeiterinnen. Du kommst dir blöd vor. Das darfst du nicht zeigen und die Absurdität deiner Abstimmungen nimmt mehr zu. Um das zu verhindern bleibst du gleich bei der Meinung der Parteiführer und dankst dem Fraktionszwang.

Dieser kleine Ausflug gilt im wesentlichen für Landtags- und Bundestagswahlen. Kommunalwahlen sind noch etwas lebendiger, aber nicht minder ermüdend.

Diese Kritik hat Peter Schilinski schon vor 50 Jahren ebenfalls so ähnlich formuliert und ich selbst habe mich auch schon seit der Kriegsbeteiligung durch Rot-Grün von der Bundespolitik verabschiedet – und doch. In der Bundesregierung machen sie Gesetze, die mich betreffen, die meine Freunde betreffen und die meine Zukunft gefährden. Also muß ich mich doch einsetzen.

Doch die oben angedeutete Ochsentour halten nun nicht viele aus. Ich auch nicht. Ich war schon in einem Kommunalwahlkampf in den 90er Jahren frustriert genug.

Dann bleibt nur wählen gehen. Also die passive Abgabe meiner Stimme bei einer Wahl. Seit der Gründungszeit der Grünen gibt es eigentlich nirgendwo das Gefühl in der Parteienlandschaft, dass sich was bewegt. Seit 12 Jahren regiert Merkel. Davor war Kohl. 16 Jahre. Dazwischen die Zeit von Rotgrün.

Also ging ich lange nicht mehr zur Bundestagswahl. Aber zwei Ereignisse zeigen doch wie wichtig es ist zu wählen. Bei den Diskussionen bei der Wahl in Frankreich war die Frage wähle ich Macron, um LePen zu

verhindern. Das war wie die Wahl zwischen Pest und Cholera. Da spürst du die Notwendigkeit zu wählen, denn bei der Nationalfront ist die Gefahr groß, dass das passiert, was gerade Ungarn und Polen erleiden, nämlich mittelfristig die Abschaffung der Demokratie.

Zum Anderen sind es Bilder aus Ländern in Afrika, wo die Menschen Schlange stehen, um wählen zu können. Dort ist es immer noch nicht gesichert, dass es nicht zu Gewalt und Manipulationen kommt. Doch ist es dort eine Ehre und Pflicht wählen zu gehen.

Und wir sind in einer Phase in Europa, wo die Demokratie, wie ich sie kenne, gefährdet ist. Und das Kernstück dieser Demokratie ist das Wählengehen.

Also ging ich hin.

Seit der Gründung der Grünen hab ich mit Grün sympathisiert, seit der Gründung der Linken mit den Linken, als die Piraten aufkamen, mit den Piraten, also immer mit der kritischsten linken Partei, die es (naja in meinen Augen) gab. Heute sieht es mau aus!

Also musste ich hin und die Programme der kleinen Parteien lesen und mich kundig zu machen. Zwei Parteien sind mir aufgefallen, deren Wahlprogramme anders ticken als die übrigen. Das ist zum einen die Partei „Menschliche Welt“ und zum anderen „Demokratie in Bewegung“. Beide ganz jung und mit unterschiedlichen Wurzeln. Eine kommt aus einem Meditationszentrum, die andere aus einer Umfrage im Internet.

In aller Kürze, die für mich wichtigsten Momente.

Die Inhalte für das Wahlprogramm von „Demokratie in Bewegung“ werden basisdemokratisch mit dem Initiativprinzip erarbeitet und dem Bundesparteitag zur finalen Abstimmung vorgeschlagen. Zentral für die Partei ist der Ethik-Kodex, der eine Reihe von Verhaltensregeln für Parteimitglieder, „Beweger“ und Fürsprecher (Abgeordnete) niederlegt.

Für die „Menschliche Welt“ werden durch ethische und spirituelle Praktiken Denk- und Handlungsweisen gefördert. Sie führen zu Integrität, Güte, Selbstlosigkeit, Ver nunft und Mut.

„Darum basiert unsere Arbeit für eine menschliche Gesellschaft auf ethischer und spiritueller Praxis. Wir praktizieren Meditation, Yoga und ähnliche Methoden der Selbstverwirklichung und bieten Interessenten an, diese bei uns zu lernen.“

Nun, wer die Wahl hat, hat die Qual. Aber ganz so schlimm ist es nun doch nicht. Natürlich ist auch die „Außerparlamentarische Bewegung“ ein wichtiges demokratisches Element, für mich das wichtigste. Und hier gibt es immer mehr als genug zu tun. Und auch diese Bewegung entwickelt wesentlich die Demokratie weiter, wie es das Beispiel von „Mehr Demokratie e.V.“ zeigt. Also entscheide ich mich diesmal, wählen zu gehen. Die Wahl ist gelaufen. Da Ergebnis war vorherzusehen. Jetzt beginnen die Koalitionsverhandlungen. Siehe oben.

Dieter Koschek

„Demokratie – Die Unvollendete“

Wir dürfen schon wieder wählen – oder wie gerne so gesagt wird: Unsere Stimme abgeben. Dabei kann Demokratie so schön sein – konstruktiv, überraschend, ehrlich und enthüllend, aber auch versöhnlich. Auf 100 Seiten voller Hoffnung, nämlich im Buch von „mehr demokratie e.V.“ „Demokratie – Die Unvollendete“ – ein leicht lesbares und motivierendes Buch, geschrieben von Ute Scheub, das Demokratie-Skeptiker aufmuntert und Demokratie-Optimisten neue Argumente an die Hand gibt.

Seit dem 20. Juni 2017 kann man auf der Website von „mehr demokratie“ das Buch „Demokratie – Die Unvollendete“ bestellen. Nach nur zwei Wochen waren alle 17.000 Exemplare der ersten Auflage bereits vergriffen.

4.846 Menschen haben das Buch gleich an den ersten beiden Tagen bestellt - ein deutliches Zeichen, dass das Buch von Ute Scheub den Nerv der Zeit getroffen hat. Viele Menschen sorgen sich um den Zustand unserer Demokratie. Sie bedrückt die tiefgreifende Resonanzstörung zwischen Regierenden und Regierten.

Wir wollen mitreden, uns beteiligen und gehört werden.

Das Buch äußert Kritik, hat aber vor allem Anregungen und Ideen parat, wie wir in Zukunft leben und vor allem entscheiden können. Aus ungewöhnlicher und erfrischender Perspektive nähert sich Scheub der Erkenntnis, dass es den BürgerInnen und EinwohnerInnen nicht mehr genügt, „alle paar Jahre ihre Stimme in einer Wahlurne zu versenken“. Es ist ein rundum gelungenes Plädoyer für mehr Teilhabe, das zum Mitdenken und Aktivwerden einlädt. Ganz nach dem Motto von Mehr Demokratie: „Wenn wir aufhören, die Demokratie weiterzuentwickeln, fängt die Demokratie an, aufzuhören.“

Das Buch zählt viele Beispiele auf, wie Demokratie lebendiger werden kann. Über Bürgerbeteiligung, Bürgerräte, Zukunftsräte, Planungszellen und Bürgergutachten, Bürgerbegehren und Bürgerentscheide und weiteren utopischen Modellen wie Konsultative, Bürgerwerkstatt, Los-Senat,...

Über 10 000 Mitglieder von „mehr demokratie“ entwickeln Ideen und Initiative. Sie unterstützen ihren Verein und arbeiten aktiv mit.

PDF-Download

Wer sich nicht bis zur zweite Auflage gedulden kann, ist eingeladen, heute schon die digitale Version - wirklich kostenfrei - mit einem Klick auf den untenstehenden Link herunterzuladen.

https://www.mehr-demokratie.de/fileadmin/pdf/2017-06-15_Demokratie_Die_Unvollendete.pdf

dk

Aktionstour gegen Konzernmacht, Landraub und Tierfabriken

Vom 6. bis 9. September 2017 fuhr der Aktionsbus von den Bayer-Werkstoren am Rhein über die Felder Thüringens, wo es auch Fälle von Landraub gibt, zum Wiesenhof-Megaschlachthof in Königs Wusterhausen. Neben öffentlichkeitswirksamen Aktionen und informativen Veranstaltungen gab es bei der „Wir haben es satt!“-Aktionstour ein spannendes Programm.

Die Bayer AG will mit Monsanto den unbeliebtesten Konzern der Welt für die Rekordsumme von 59 Milliarden Euro übernehmen. Warum? Um noch mehr Gentechnik, Ackergifte und Patente in ihr Portfolio zu integrieren und so als globaler Marktführer weltweit die Industrialisierung der Landwirtschaft voranzutreiben. Würde die BaySanto-Fusion genehmigt, besäße der Megakonzern ein Viertel aller Patente auf Pflanzen und hätte über 30 % der weltweiten Marktanteile bei Saatgut und 25 % bei Pestiziden. Vor den Bayer-Werkstoren in Leverkusen sagen wir Nein zu Gentechnik, Saatgutmonopolen und Glyphosat. Wir fordern: Die nächste Bundesregierung muss der BaySanto-Fusion einen Riegel vorschieben und das Wettbewerbsrecht verschärfen, damit unser Essen weiterhin gentechnik- und patentfrei bleibt.

Die Bundesregierung und das Entwicklungsministerium unterstützen Agrarkonzerne wie Bayer, BASF und Monsanto zum Beispiel im Rahmen der „Neuen Allianz für Ernährungssicherung“ in Afrika. Die Rechte und Interessen von Kleinbauern und Kleinbäuerinnen werden dabei übergangen. So können die von Konzernen geplanten Landinvestitionen dazu führen, dass die lokale Bevölkerung ihr traditionelles Recht verliert, den Boden zu nutzen. Denn dieses Recht haben sie meist nur informell. Im schlimmsten Fall droht ihnen die Vertreibung von ihrem Land und damit der Verlust ihrer Existenzgrundlage. Wir fordern: Keine Entwicklungshilfe für Agrarkonzerne!

Industrielle Tierproduktion führt zu immer größeren Geflügelmastanlagen und Überproduktion. So will in Königs Wusterhausen bei Berlin der größte deutsche Geflügelproduzent Wiesenhof 240.000 Hühner am Tag schlachten (das sind rund 75 Millionen Tiere pro Jahr!). Hierzulande führt eine derartige Überproduktion zur Belastung des Grundwassers. Im globalen Süden, etwa in Westafrika, zerstören deutsche Exporte die Lebensgrundlagen von Bäuerinnen und Bauern. Statt weiterhin die Tierfabriken der Agrarindustrie zu fördern, muss die Politik den Umbau zu besonders artgerechter Tierhaltung bei gleichzeitiger Fleischreduktion anpacken. Wir fordern: Tierfabriken dichtmachen und Bauernhöfen eine wirtschaftliche Perspektive für den Stallumbau bieten!

info@wir-haben-es-satt.de

Autokartelle und ihre Folgen

Auch wenn der motorisierte Individualverkehr eine hohe Kompatibilität mit der individualisierenden, tendenziell alle gesellschaftlichen Bereiche nach dem Konkurrenzprinzip strukturierenden kapitalistischen Produktionsweise aufweist, so ist er doch kein zwangsläufiges Resultat derselben. Vielmehr ist er das Ergebnis sozialer Auseinandersetzungen, die die um das Öl und den Verbrennungsmotor gruppierten Kapitalfraktionen für sich entscheiden konnten, mit dem Resultat, dass alternative, - elektrisch betriebene und öffentliche Transportsysteme vielerorts marginalisiert wurden.

John Urry beschreibt diese Auseinandersetzungen für die USA, wo die Marginalisierung nichtautomobiler Transportsysteme besonders deutlich zu erkennen ist: »Zwischen 1927 und 1955 kamen General Motors, Mack Manufacturing (Lastwagen), Standard Oil (heute Exxon), Philips Petroleum, Firestone Tire & Rubber und Greyhound Lines zusammen, um Informationen, Investitionen und Aktivitäten zu teilen. Ihr Ziel war es, Straßenbahnen [...] zu beseitigen. Diese Unternehmen gründeten verschiedene Tarnfirmen, darunter die National City Lines (NCL). Vor allem während der 1930er-Jahre kaufte NCL zusammen mit diversen Tochtergesellschaften viele elektrifizierte Straßenbahnlinien auf. Anschließend zerschlugen sie diese.

Mindestens 45 Städte verloren ihre Straßenbahnen. Die Strategie war, zum motorisierten ölbasierten Transport überzugehen. Die ortsansässigen Bürgerinnen blieben ohne Alternative zu ölbasierten Pkw und Bussen zurück. Diese Kohlenstoff-Verschwörung bedeutete eine gravierende Verletzung der US-amerikanischen Anti-Trust-Gesetzgebung.

Sie wurde erst 1955 entdeckt, woraufhin die Unternehmen für schuldig befunden wurden, den Sherman Anti-Trust-Act verletzt zu haben. Sie wurden jedoch nur mit geringen Strafen bedacht. Die Dominanz des Autos über andere Verkehrsmittel, so Urry über das Ergebnis der Auseinandersetzungen, »wurde schließlich als natürlich und unvermeidlich angesehen«.

Allerdings bedeutete dies nicht das Ende der Kämpfe. Mit dem Aufkommen der Umweltbewegung in den USA der späten 1960er-Jahre und mit aufsehenerregenden wissenschaftlichen Beschreibungen der Umwelt- und Ressourcenprobleme wie dem Bericht »Grenzen des Wachstums« an den Club of Rome wurden auch die ökologischen und gesundheitlichen Folgen der Automobilität politisiert.

zitiert aus: Ulrich Brand, Markus Wissen, Imperiale Lebensweise, Zur Ausbeutung von Mensch und Natur im globalen Kapitalismus, München 2017

Abgesang auf das Auto

Dieselgipfel – da sitzen die politisch Zuständigen mit Betrügnern zusammen an einem Tisch, um zu überlegen, wie denn die Bürger gnädig gestimmt werden können.

Die Zivilgesellschaft muß vor der Tür bleiben, ja gehts noch. Sie war aber dabei. Greenpeace, der alternative Verkehrsclub VCD und der Fahrradclub ADFC protestierten vor den Türen zusammen mit der Deutschen Umwelthilfe.

Es geht um Betrug bei der Emissionsmessung, um Kartellvorwürfe gegen die deutschen Autobauer und um falsche Angaben bei den Deselemissionen. Da brennt das Dach, ist das Auto doch des Deutschen liebstes Spielzeug und zudem stellt die Autoindustrie eine Macht im Lande dar, die dann, wenns dumm läuft für sie, immer die 800 000 Arbeitsplätze ins Spiel bringt.

Und wieder hat sie gewonnen. Ein bisschen Software-Updates und eine Umstiegsprämie für nicht ganz so manipulierte Verbrennungsmotoren. Anzeigen, Strafen wegen Betrugs, davon war nicht die Rede.

Und doch scheint es nicht gut zu sein für die Autobauer. Der individualisierte Verkehr durch Verbrennungsmotoren gerät ins Stocken. Bürgerinitiativen, aber auch Städte und Gemeinden machen sich auf den Weg in eine autofreiere Welt. Der VCD hat Verkehrskonzepte aus aller Welt gesammelt und ausgewertet. Eine neue Mobilität ist am Entstehen. Fußgänger, Radfahrerinnen und Nutzer von Öffentlichen Nahverkehrssystemen sind im Aufwind und das Auto (auch das E-Auto) fahren auf den falschen Gleisen. Öffentliche Nutzung, Teilen, Kombinieren, Mieten sind der Hype.

Momentan versuchen sich chinesische Firmen mit Konzepten von Fahrradteilen in Städten. So groß, dass Fahrräder zwischenzeitlich zum Problem werden.

Doch durch solche Innovationen macht sich die autofreiere Mobilität auf den Weg. Neben der Verbesserung der öffentlichen Bahn, Entwicklung von neuen Straßenbahnen, E-Bussen und die Koordinierung aller Systeme zusammen mit Fahrrädern und E-Auto-Teilen, werden die Autos mit Verbrennungsmotoren bald verschwinden. Es scheint sich noch um 20 - 30 Jahre zu handeln.

Die Autobauer sollten sich auf die neue Mobilität aufschwingen, bevor es zu spät ist. Kartellabsprachen werden zukünftig nichts nutzen.

dk



Die falschen Herrscher

Der G20-Gipfel fand dieses Mal in Deutschland statt. 18 Staatsmänner und 2 Staatsfrauen trafen sich, um zu reden. Das dürfen sie. Ich hörte, dass dieses Treffen 70 Millionen gekostet hat. Das meiste ging sicherlich für die Sicherheitskräfte drauf. Mehr als 20 000 Polizisten aus ganz Deutschland sicherten dieses Palaver.

Die Legitimation für diese Treffen der falschen Herrscher kommt davon, dass sie zusammen 80 Prozent der Weltwirtschaft und 60 Prozent der Bevölkerung repräsentieren. Es gibt keine demokratische Legitimation dieses Treffens, ausser dass sich treffen kann, wer will. Meines Erachtens müssen solche Palaver im Rahmen der UNO stattfinden und sich dort legitimieren. Die 20 Regierungschefs müssen sich demokratisch mit den anderen rund 180 Regierungschefs treffen und Aktionen ausmachen.

Zu Recht sind diese Treffen auch ein Anlaß für die Zivilgesellschaft, sich Gehör zu schaffen. Ich zählte über 100 Organisationen, die sich bei den Protesten rund um den G20 artikulierten.

Es gab eine gemäßigte Demonstration mit rund 10 000 Menschen eine Woche vor dem Gipfel. Diese war wohl nötig, weil die Veranstalter der G20 das Recht, sich zu treffen, nicht absprechen, während die Gruppen, die vor allem am Freitag „welcome2hell“ und am Samstag „Grenzenlose Solidarität statt G20“ mit rund 80 000 TeilnehmerInnen diese Art von Gipfel grundsätzlich in Abrede stellen. Dazu gesellte sich noch der Alternativgipfel mit rund 2000 TeilnehmerInnen mit 11 Podiumsveranstaltungen und 75 Workshops, veranstaltet von einem Bündnis von 75 Organisationen.

Zusammengefasst können die Diskussionen und Forderungen der G20-Gegner unter folgenden Schlagworten werden: Beteiligung der Zivilgesellschaft, Netzneutralität, fairer Welthandel, globale Menschenrechte, Energiewende, gegen Konzernmacht und Neoliberale Globalisierung, lebendige kleinbäuerliche Landwirtschaft, Stopp der fossilen Energieträger und Einhaltung des Pariser Klimaabkommens.

Und was kam beim offiziellen Gipfel heraus? Business as usual.

Digitalisierung

Alle sollen Internetanschluß bekommen, damit sich die Wirtschaft überall gleichen Bedingungen stellen kann. Das bedeutet eine Bevorzugung der Wirtschaft. Viel mehr wurde nicht abgesprochen

Steuern

Hier geht es darum, dass es eine internationale Steuergerechtigkeit geben soll. So hat der G20 den Datenaustausch ab September 2017 beschlossen. Um die Konzerntricks zur Steuervermeidung zu bekämpfen wurde die OECD-Liste von unkooperativen Steu-

eroasen hergezogen. Blöd, dass dort nur ein Staat steht, nämlich Trinidad und Tobago. Das, weil die Kriterien so weich sind, dass sich alle anderen Steueroasen dieser Liste entziehen konnten. Des Weiteren wurden vage steuerpolitische Maßnahmen von Förderung von Wachstum geplant.

Welthandel

Hier steht eigentlich der neoliberale Freihandel gegen den Trump'schen Protektionismus. Mit vager Sprachregelung wurden alle zufrieden gestellt, der neoliberale Welthandel geht weiter, alles andere sollen die Handelsminister im Dezember 2017 beim WTO Handelsministertreffen bereden.

Entwicklung in Afrika,

Auf Initiative von Angela Merkel diskutierten die Anwesenden den Plan „Compact with Afrika“, der vor allem Privatinvestoren nach Afrika schleusen soll. Investitionspartnerschaften zwischen afrikanischen Ländern, die nationale Pläne für Investitionsabkommen haben, sollen die afrikanische Wirtschaft in Schwung bringen mit dem Ziel, Hilfen für Herkunft- und Transitländern zu schaffen. Desweiteren soll der Kampf gegen Schleuser und das Recht auf Grenzkontrollen forciert werden.

Nicht Gutes für die Menschen in Afrika, aber gute Geschäfte für Konzerne.

Klimaabkommen von Paris bleibt, auch wenn Trump und ev. Erdogan sich für das Ziel eine Erderwärmung deutlich unter 2 Grad zu halten nicht erwärmen konnten.

Weltgesundheit

Hier soll der Kampf gegen Kinderlähmung und Tuberkulose verstärkt werden.

Bändigung der Finanzmärkte

Hier wurde viel geredet, aber wohl nichts beschlossen. Die bisherigen Regelungen, nach denen Großbanken größere Kapitalpuffer brauchen oder Pläne entwickeln müssen, wie erst Anteilseigner im Falle einer Pleite zahlen, bleiben wohl auf dem Papier stehen. Der zuständige Finanzstabilitätsrat in Basel beschäftigt sich mit der Kontrolle von Schattenbanken und den Geschäften außerhalb üblicher Wertpapierbörsen. Das wars. Die taz stellte als Plan fest: Wachstum führt zu Widerstandsfähigkeit und die wieder zu mehr Wachstum.

Das dürfte wohl im Sinne der eigentlichen Herrscher der Welt sein. Die 8 reichsten Männer der Welt besitzen mehr als die Hälfte des Vermögens und 147 Konzerne kontrollieren die Hälfte des Welthandels. Neoliberaler Welthandel, Sichern der eigenen Macht und des Vermögens und das Mantra des Wachstums, Wachstums, Wachstums....

Die G20 müssten auch in ihrem eigenen Verständnis ausgedient haben. Obwohl, es kommt ja gar nicht auf

die Ergebnisse drauf an, sondern auf die Gespräche, das Sichkennenlernen und Verstehenlernen. Das haben sie sicherlich gemacht...

Und die Krawalle? Ja, ein paar hundert Autonome und mehrere Jugendliche und Hooligans haben zwei Nächte lang in Hamburg randaliert und Zerstörung angerichtet.

Die globalisierungskritische Bewegung hat sich aber nicht dort gezeigt, sondern in den weiter oben beschriebenen Veranstaltungen und Demonstrationen. Da waren rund 100 000 Menschen beteiligt. Ich finde es ist wichtig, darauf den Augenmerk zu legen und sich nicht durch gewaltverherrlichende Bilder in den Medien ablenken zu lassen von den großen Schiefgaben in der Welt. Ich will sie gar nicht hier aufzählen. Auch die Proteste brachten ein Ergebnis. Es wird auch weiterhin notwendig sein, gegen die neoliberale Wirtschaftspolitik zu protestieren, zu informieren und auch mit gewaltfreiem zivilem Ungehorsam versuchen Grenzen aufzuzeigen. Dazu braucht es basisdemokratische lokale und internationale Gruppen und Vernetzungen, die an einer besseren Welt arbeiten.

Sie ist möglich, wir wissen es.

Dieter Koschek

Politikbeteiligung

Die „Badische Zeitung“ veröffentlichte ein Gespräch mit der Politologin Patrizia Nanz. Darin sprach sie sich für die Einrichtung von Bürgerräten aus. Diese werden nach dem Zufallsprinzip nominiert und sind beratend tätig. Sie erarbeiteten Lösungsvorschläge für die gewählten Volksvertreter, denen jedoch die Entscheidung vorbehalten bleibt. Das hat den Vorteil, daß die durch Zufall zusammengesetzten Bürgerräte verschiedene Gesellschaftsmilieus repräsentieren, die ansonsten wenig ins Gespräch kommen würden. Durch ein Netz von Bürgerräten wäre es sogar möglich, daß selbst eine europaweite Politikunterstützung sich heranbildet.

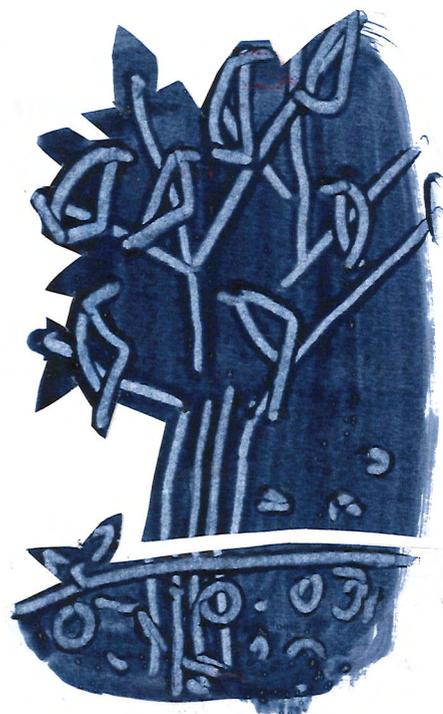
Patrizia Nanz geht noch auf gefährliche Tendenzen durch „Soziale Medien“ ein: „Die Sozialen Medien zergliedern die Gesellschaft in isolierte Echokammern, in denen der Sound der jeweils eigenen Community dominiert.“ Man tauscht sich vor allem mit Gleichgesinnten aus - und immer weniger kommt es zu einer konstruktiven Auseinandersetzung mit anderen Gedankenrichtungen.

Jürgen Kaminski

Viel mehr Geld als ganze Staaten

Die größten Vermögensverwaltungs-Gesellschaften in den Vereinigten Staaten von Amerika haben längst einen Umfang erreicht, der die Wirtschaft nicht nur ihres Herkunftslandes insgesamt berührt. Dabei geht es um Gelder nicht nur in Milliardenhöhe, sondern um Billionen. Die größte Fondsgesellschaft Blackrock verwaltet Gelder von nahezu 5 Billionen Dollar (also 5000 Milliarden). Selbst die zehntgrößte Firma hütet noch eine Geldmenge von 1,27 Billionen Dollar. Nun gab es noch Aufregung bei den Kolossen riesiger Geldgeschäfte. Dafür sorgte vor allem der deutsche Ökonom Martin Schmalz. Er recherchierte über die Auswirkungen der Anlagen solcher Investmentfirmen und kam zum Ergebnis, daß die breit gestreuten Anlagegelder einen schwächenden Einfluß auf die Wirtschaft haben. In der Regel legen Unternehmen wie Blackrock das Geld nicht nur bei einem Betrieb an, sondern belegen gleich die ganze Sparte, also ebenfalls die Konkurrenz. Durch den gemeinsamen Kapitalgeber schwächt sich jedoch das konkurrierende Interesse. Es kommt insgesamt zu Mindereinnahmen. Das hat Martin Schmalz an beispielhaften Unternehmen ausgerechnet. Nun zeigen sich auch die den Wettbewerb überwachenden amerikanischen Behörden interessiert an der Arbeit des deutschen Ökonomen.

Jürgen Kaminski



Bidibidi

Im Nordwesten Ugandas liegt ein Ort, von dem nicht zuletzt Europa lernen kann, wie man mit Geflüchteten umgeht: Bidibidi. Einst nicht mehr als ein Dorf, etwa 30 Kilometer von der Grenze entfernt, entsteht hier derzeit das grösste Flüchtlingslager der Welt. Anders als viele Menschen in Europa denken, schaffen es die meisten afrikanischen Flüchtlinge nicht über das Mittelmeer, sondern bestenfalls in ein Nachbarland. 15,6 Millionen Menschen - jeder Vierte von mehr als 60 Millionen Flüchtlingen weltweit fanden 2015 Aufnahme in einem der Staaten südlich der Sahara. In Europa waren es im selben Jahr knapp 1,2 Millionen.

So viele wie in Uganda allein. Doch während in den reichen EU-Staaten weiter über Aufnahmequoten gestritten wird, hat sich das Land mit einem Pro-Kopf-Monatseinkommen von 42 Euro bereit erklärt, Flüchtlingen vor allem aus dem Südsudan grosszügig Aufnahme zu gewähren - obwohl es dabei selbst an seine Belastungsgrenzen gerät.

Bidibidi liegt inmitten sanft geschwungener Hügel und gleicht einem riesigen Dorf - trotz 270000 Einwohnerinnen und Einwohnern. Manche sitzen vor strohgedeckten Lehmhütten, auf der Strasse toben Kinder. Ein paar Familien, die schon länger da sind, bestellen bereits ihre Äcker. Neuankömmlinge zimmern sich Notunterkünfte. Noch verläuft hier alles geordnet.

«Das könnte sich schnell ändern», sagt Robert Baryamwesiga, der Bidibidi und die umliegenden Camps im Auftrag der Regierung in Kampala leitet. So sei das Geld für die Versorgung schon jetzt knapp. «Und es könnte bald noch viel knapper werden», so Baryamwesiga.

Sollte etwa US-Präsident Donald Trump wie angekündigt die Ausgaben für Entwicklungshilfe drastisch kürzen, wäre schnell Schluss mit Ugandas grosszügiger Flüchtlingspolitik: Laut UNHCR stammen rund 54 Millionen US-Dollar Soforthilfe aus den USA. Die EU gibt 44 Millionen.

Schnell raus aus der Abhängigkeit, lautet deshalb der Ansatz in Bidibidi. Anders als im kenianischen Dadaab, wo seit drei Jahrzehnten 300000 Flüchtlinge am Tropf der Entwicklungshilfe hängen, setzt die ugandische Regierung auf Integration: Flüchtlinge haben das Recht, unmittelbar nach ihrer Registrierung eine Arbeit aufzunehmen. An der Hauptstrasse von Bidibidi sind Werkstätten entstanden, Kioske, Restaurants und Friseurläden. Familien erhalten Land zur eigenen Bewirtschaftung. Man sorgt vor - auch deshalb, weil die meisten südsudanesischen Flüchtlinge in Uganda bleiben werden, zumindest vorerst.

aus: *amnesty – Magazin der Menschenrechte*, Nr. 91, Bern, August 2017

Aktion „Ich will abstimmen“ gestartet

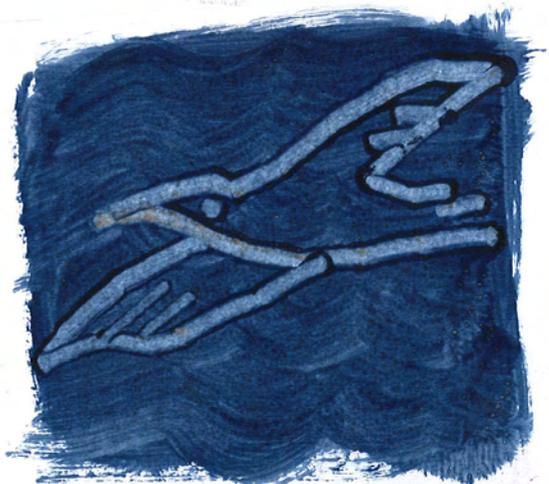
72 % der Menschen in Deutschland wollen die Zuschauerrolle verlassen und fordern bundesweite Volksabstimmungen Omnibus für direkte Demokratie. Am 23. Mai, dem Tag des Grundgesetzes, ist die Bundesweite Kampagne „Ich will abstimmen. Wählen und Nichtwählen reicht nicht mehr“ gestartet. Zum Auftakt haben wir vor dem Deutschen Bundestag die Ergebnisse einer repräsentativen Umfrage veröffentlicht, die der OMNIBUS und Mehr Demokratie im April bei infratest dimap in Auftrag gegeben hatten. Die Studie untersucht, wieviele Menschen die Volksabstimmung auf Bundesebene befürworten, und wie wichtig ihnen die Volksabstimmung ist. Das Resultat der Umfrage ist eindeutig: Fast drei Viertel der Befragten (72 Prozent) sprechen sich für Volksabstimmungen auf Bundesebene aus. Den Befürworter*innen ist eine Einführung bundesweiter Volksentscheide dabei ausgesprochen wichtig (Mittelwert 7,4 auf der 10er-Skala). Des Weiteren verdeutlicht die Umfrage die überparteiliche Zustimmung zur direkten Demokratie. Die Einstellungen zu Volksabstimmungen auf Bundesebene liegen bei den verschiedenen Parteienhängerschaften nahe beieinander. Auch die gesellschaftliche Stellung der Befragten spielt kaum eine Rolle. Die Befürwortung der Volksabstimmung ist unabhängig von Alter, Geschlecht, Beruf oder Nettoeinkommen. Hinter den Zahlen dieser Umfrage stehen Menschen. Vielfältige Menschen und ihre Erfahrungen. Deshalb besteht „Ich will abstimmen“ nicht nur aus einem Aufruftext, den man unterschreiben kann, sondern auch aus immer mehr Kurzfilmen, in denen die Menschen sagen, warum sie die Bundesweite Volksabstimmung wollen. Diese können auf unserer Internetplattform (www.ichwillabstimmen.de) eingeschickt werden. Die Kampagne „Ich will abstimmen“, die vom OMNIBUS für Direkte Demokratie, Mehr Demokratie e.V. und Democracy International gestartet wurde, wird mittlerweile schon von weiteren Organisationen unterstützt, z.B. von der Gemeinwohlökonomie Deutschland, dem Bio-Verbraucher e.V. und der Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft Abl. Im Laufe des Jahres soll das Bündnis weiter wachsen.

Quelle: Newsletter des „Omnibus“ vom 24. Mai



Wie im Krieg

Dieseen Betrag von *Gabriele Kleber* kannst du nur in
der gedruckten Ausgabe lesen.



Dreigliederung heute

Ideen und Gestaltungsvorschläge für eine soziale Zukunft

Begegnungstag des Arbeitszentrums Stuttgart zum „Sozialimpuls Rudolf Steiners“ in Achberg, mit Ausstellung.

Humboldt-Haus im Internationalen Kulturzentrum Achberg, Panoramastraße 30, 88147 Achberg
Samstag, 23.09.2017

11.00: Ankommen | 11.30 Musikalischer Auftakt und Begrüßung durch das AZ und Christoph Klipstein
11.45 - 13.00 „Das Recht als Voraussetzung der Freiheit? Aktuelle Gestaltungsaufgaben an der Schnittstelle von Wirtschaft und Recht.“ Vortrag von Gerald Häfner mit Aussprache

14.30 – 16.00 Die Achberger Initiativen - Geschichte und aktueller Schwerpunkt: Die Europäische Kreditinitiative für eine neue Art des Wirtschaftens (Gerhard Schuster)

16.00 - 16.15 Vorstellung der Arbeitsgruppen:
Zum Vortrag „Das Recht als Voraussetzung der Freiheit“ (Gerald Häfner) | „Die Dreigliederungs-Idee in Rudolf Steiners Memoranden von 1917- ein Beitrag zum Frieden gestern und heute“ (Herbert Schliffka) | Zur „Kredit- und Geldinitiative für Europa“ (Gerhard Schuster) | „Das Medianum als Antwort auf die europäische Identitätsfrage - die neue soziale Architektur“ (Uwe Scheibelhut) | „Kunst und Kultur - Die soziale Plastik“ (Rainer Rappmann) | „Die Kunst des Zusammenlebens am Bodensee“ (Dieter Koschek)

16.45 - 18.00 Arbeitsgruppen

20.00: „Die Welt im Wandel! Ideen und Gestaltungsvorschläge für Kultur- Recht- Wirtschaft“ (Öffentlicher Vortrag von Gerald Häfner im Saal des Weberzunft-hauses Wangen)

Ab 22.00 Nachtcafe: Filme mit Josef Beuys u.a.
Sonntag, 24.09.2017

08.30 - 09.00 Gemeinsames Singen

09.00- 10.30 Vorstellung von aktuellen Initiativen zu Kultur - Recht- Wirtschaft im Bodenseeraum durch Ingrid Feustel: „die Welle“ - Interessengemeinschaft für lebensgestaltung | „Stiftung Trigon“ – Dreigliederung im Umgang mit sozialen Wohn-und Arbeitsstätten | „Bio-Stiftung Schweiz“ - neue Allianzen für die Bodenfruchtbarkeit u.a. | 11.00 - 12.00 „Herrschaft der Algorithmen - Wie künstliche Intelligenz uns entmündigt und unsere Freiheit bedroht und wie freier Zugang zu Gemeingütern durch Commons uns davor schützt!“ (Vortrag von Michael Bader)

12.00 - 12.30 Abschluss im Plenum

Veranstalter: Anthroposophische Gesellschaft in Deutschland - Arbeitszentrums Stuttgart.

Kontaktperson: Gebhard Rehm, Felsenstr. 5, 73337 Bad Überkingen, Tel: +49(0)7334-8671, E-Mail: rehmg@gmx.net.

Letztes Drittel des 20. Jahrhunderts

Nun rächte sich doch, daß in jenen Jahren, in denen ... die Jugend aus ihren ureigenen Impulsen ein gesellschaftliches Fanal setzen wollte, bei den meisten Anthroposophen kein Sinn, kein Verständnis vorhanden gewesen war für die Stimmungslage, Sprache und Lebensweise dieser Jugend, so daß sie sich ihre spirituellen Anregungen lieber bei Baghwan „Osho“ Sree Raynjeesh, Maharishi Mahesh Yogi oder irgendwelchen amerikanischen Drogenpäpsten suchte. Die anthroposophische Welt war ihnen - Ausnahmen bestätigen wie immer die Regel - schlicht und ergreifend zu spießig. Man muß an dieser Stelle den unermüdlichen Peter Schilinski erwähnen, der mehr junge Leute aus der damaligen Alternativszene für Rudolf Steiner erwärmen konnte als vermutlich irgend jemand sonst.

Henning Köhler, Vorwort zur Neuauflage 1999 von „Jugend im Zwiespalt“



Netzwerktreffen

Soziale Dreigliederung

1. bis 3. Dezember 2017

Beginn: Freitag 18.00 Uhr, Ende: Sonntag, 14.00 Uhr
Das Treffen wird von der Dreigliederungsinitiative im Internationalen Kulturzentrum Achberg vorbereitet und in Absprache mit dem Koordinierungskreis der Initiative Netzwerk Dreigliederung verantwortlich gestaltet.

Begegnung und Austausch der Beteiligten werden wieder im Zentrum des Treffens stehen. Das in Wuppertal begonnene Gespräch, wie sich die Initiative Netzwerk Dreigliederung weiterentwickeln kann, wollen wir in einer Arbeitsgruppe und auch alle gemeinsam weiterführen. Alles u.a. auch aus der Fragestellung: Wie können wir - nach einem Jahrhundert Dreigliederungs-Impuls – die Aufgaben, die sich ab 2017 für Dreigliederungsaktivitäten zeigen, gemeinsam bewältigen?

Humboldt-Haus im Internationalen Kulturzentrum Achberg, Panoramastraße 30, 88147 Achberg

Zeitpolster

Vor etwa 14 Jahren startete der Tauschkreis Talente Vorarlberg im Leiblachtal mit einem Pilotprojekt für Zeitvorsorge. Das Projekt war wenig erfolgreich und wurde bald beendet. Vor einigen Jahren schrieb Ger- not Jochum-Müller (Vorsitzender von Talente Vorarl- berg) dann für das Bundesamt für Sozialversiche- rungen in der Schweiz und die Stadt St.Gallen das Zeitvorsorge-Konzept. Dieses Projekt ist sehr erfolg- reich umgesetzt und läuft auch heute noch.

Bei der Jubiläumstagung zum 15jährigen Bestehen von Talente Vorarlberg, war Hirota Suda zu Gast. Sie reiste aus Japan an, um das Modell „Fureja Kip- pu“ vorzustellen. Das war sehr eindrücklich. Dass es in Vorarlberg eine Garantie für die Einlösbarkeit der Stunden brauchte, verstand sie nicht. Damals meinte sie, das müsse ein Problem der Westens sein.

Zeitpolster bilden ist ein Gedanke, der ungeheuer viel Zustimmung findet. Es ist fast egal, mit wem man darüber spricht. Die Reaktionen darauf sind sehr po- sitiv. Dennoch, die Idee der Zeitvorsorge war/ist neu und ließ/lässt sich rechtlich nicht einfach umsetzen.

Nach langem Suchen und Abwägen und auf Basis der im Leiblachtal und in St. Gallen gemachten Er- fahrungen startet nun Zeitpolster. Ab Herbst 2017 werden Gruppen in ganz Österreich gebildet.

Zeitpolster schafft für alle Interessierten und Enga- gierten die Möglichkeit eine Vorsorge für das eigene Alter aufzubauen. Wer jetzt für andere aktiv wird, Kin- der, alte Menschen oder auch andere, die Unterstüt- zung brauchen, betreut, kann mitmachen und Stun- den ansammeln. Mit diesen kann dann bezahlt wer- den, wenn man selbst Betreuung braucht.

Zeitpolster sollte man nicht als Alternative sondern als Ergänzung zu den Talenten des Tauschringes verstehen. Zwar rechnen beide mit Guthaben in Zeit, Stunden (Zeitpolster) und Talente (Währung des Tauschkreises) sind in diesem Fall aber nicht das- selbe. Denn Talente sollen nicht gehortet werden, die Stunden im Zeitpolster hingegen sehr wohl. Beim Zeitpolster geht es genau darum: um das lange An- sparen der Stunden für den späteren eigenen Be- treuungsbedarf.

Träger des Projektes ist eine Gemeinschaft aus TA- LENTE Vorarlberg, ALLMENDA Genossenschaft und dem neuen Förderverein Zeitvorsorge.

„wirundjetzt“ versucht die Idee auch nach Deutsch- land zu tragen. Wer Interesse hat kann sich bei Oliver Endrikat oliver.endrikat@wirundjetzt.org mel- den. Dann versuchen wir weitere Interessierte zu ko- ordinieren und auch am Bodensee und Oberschwa- ben das Projekt Zeitpolster zu bewegen.

dk

Die Erde, die uns trägt.

Bedingungen einer aufbauenden Agrarkultur
European Centre for Sustainability Research ECS, Zep- pelin Universität, Campus Seemoser Horn, Friedrichs- hafen am Bodensee.

Datum: 29.9.2017, 14.30 - 21.00 Uhr, 30.9.2017, 10 - 20.00 Uhr, 1.10.2017, 10 - 13.15 Uhr.

Die ECS-Jahrestagung 2017 wird als Werkstatttagung mit Akteur*innen aus Landwirtschaft, Zivilgesellschaft und Wissenschaft durchgeführt.

Alle Akteur*innen - Bäuerinnen und Bauern, landwirt- schaftliche Betriebe, Initiativen, Organisationen und Gruppierungen -, die dem großen Thema einer zu- kunftsfähigen Agrarkultur ihre Arbeit widmen, sind herz- lich eingeladen, im Rahmen der ECS-Jahrestagung 2017 ihre Betriebe, Projekte, Initiativen, Ideen und Moti- vationen einzubringen, vorzustellen, sich zu vernetzen, zu diskutieren und zu kollaborieren.

wirundjetzt ist dabei.

dk

Eine Welt Festival 2017

Nach drei Jahren war es endlich wieder soweit: Die Idee, Menschen, Musik, Kultur und Kulinarisches aus aller Welt zusammenzubringen, wurde Gestalt – in Form eines einzigartigen Fests, dem Rapunzel Eine Welt Festival am 9. und 10. September 2017 in Legau. Das Festival im Allgäu fand in diesem Jahr zum 13. Mal statt.

Neben Musikern wie Konstantin Wecker sind bekann- te Köche wie Stina Spiegelberg, Referenten wie Tanja Busse oder für die Kleinen Fräulein Brehm auf der Büh- ne zu erleben gewesen. Aus aller Welt kamen die Lie- feranten und Anbaupartner von Rapunzel zum Festival. Sie waren persönlich vor Ort und zeigten ihre Arbeit, so dass die Gäste Fragen zu Anbau von Kokos, Feigen, Palmöl und vielem mehr direkt stellen konnten.

So bekommen Bio und fairer Anbau ein Gesicht.

Die "Grüne Meile" bot vielfältige Möglichkeiten für sinn- vollen und ökologischen Konsum und vieles mehr. Mit etwa 140 Ausstellern zeigt der öko-faire Markt Produkte und Informationen.

Wirundjetzt war mit einem Stand vertreten.

Infos: www.rapunzel.de

KULTURWANDEL AM BODENSEE



wirundjetzt.org

GESTALTE DIE ZUKUNFT

Ein unvollendetes Bilderbuch

Auf einem Blatt Papier ist dem Buch von Autor Mark Adrian ein Brief an die Betrachter und Leser beigegeben. Sie werden aufgefordert, sich die Bilder-Folge und die Texte in dem Bilderbuch „für Jung und Alt“ nicht „erklären“ zu wollen, sondern die „Träumerei“ als eine „mögliche Geschichte“ selber zu erdichten. Dieses Buch wird also erst vollständig, wenn der Leser mitschafft.

Ein Mädchen ist auf dem Schulweg durch die belebte Stadt. Da findet es in einer Häuserlücke eine Tür. Beides ist neu auf dem ihm sonst doch so vertrauten Schulweg. Das Mädchen Ludina wagt es, die Tür zu öffnen – und tritt in einen blühenden sonnenerleuchteten Garten.

Ein Knabe arbeitet dort und fordert sie auf, bei der Gartenarbeit mitzumachen. Er weist auf die Gärtnerin des Gartens. Diese deutet Ludina an, daß im Garten auch „Samen keimen, aus denen Schmerz und Mühe sprießen“. Streitworte ließen Violi, das Gartenkind, aus Kummer wegeilen, um den Pflanzenengel zu finden, der die Samen kennt.

Vorerst aber geht Ludina ins Haus der Kinder. Wie Blumen im Garten werden die Kleinen dort gepflegt, bevor sie in die Welt hinausgehen. Doch Frau Salvia weiß, daß rätselhafte Samen von unsichtbarer Händen gesät wurden. Einer hat solchen Samen aufgehen lassen und sich damit ein kaltes Gefängnis gebaut. Das Kind Violi will Hilfe holen.

Mit der Gärtnerin blickt Ludina auf die andere Gartenseite: Dort hat die Gier geplündert. Zum Brunnen mit Lebenswasser wird nun Ludina geführt. Auf ihrem Weg, den sie ins öde Land geht, findet sie einen Turm. Im Dunkeln in der Tiefe hockt ein Mensch. Sie wagt es nicht hinunterzusteigen, aber sie ruft ihn. Er folgt ihr.



In einem brennenden Wald, wo Glücksvorkünder Antennen pflanzen, findet Ludina ein kleines Bäumchen. Sie will es retten, und der ihr Gefolgte trinkt vom Lebenswasser.

Aber das Bäumchen wird ihr entrissen. Allein steht Ludina nun in der Wüste – auch dem Auto, das sie ins Vergessen fahren möchte, enteilt sie. Nun weiß sie nicht mehr weiter, doch die Füße tragen sie noch. Am Bergesfuß findet sie einen, der nicht mehr besitzen will. Er weist sie auf ihren Engel hin.

Auf steilem Pfad geht es nach oben in die Stille: „Vertrau auf dein Finden“, klingt es in ihrem Inneren. In der Ferne sieht sie den Garten wieder und auf dem Rückweg findet sie jetzt das Kind Violi.

Im Garten ist auch der, der im Gefängnis saß. Ein Fest wird gefeiert, und Jarno, der Knabe, singt von der Blume, die auf jedem Weg in der weiten Welt zu suchen ist.

Barbara Wagner

Mark Adrian: Ludinas Tür – Ein Traum – in 20 Bildern für Jung und Alt (freie grint edition, CH-3452 Grünenmatt, 1998)

Mütter der Welt, erhebt euere Stimme

Selbst Mutter einer Tochter und eines Sohnes, inzwischen Großmutter von drei Enkelkindern, sinne ich darüber nach, wie Leben empfangen und ausgetragen wird.

Zur Zeit ist die Welt an vielen Stellen bedrohend. Kriege mit unbeschreiblichem Elend toben. Dazu kommt die andere Art von Krieg: „Jeder gegen jeden“ - Lebenskampf schon von der Kindertagesstätte an und weiter in den Bildungsstätten, am Arbeitsplatz, im Alter.

Unsere Erde gesteht jedem Lebewesen das Seine zu: „Leben und leben lassen!“

Wie kommen wir eigentlich darauf, uns mehr herauszunehmen, als uns zusteht? Haben wir den Verstand verloren und gehen mit Mensch, Tier, Pflanze und Stein so willkürlich um?

Es kommt doch kein Menschenkind auf die Welt, um in kriegerischen Auseinandersetzungen frühzeitig wieder zu scheiden! Jedes Töten ist widermenschlich.

Wer in die Augen eines Neugeborenen sieht, weiß, wovon ich spreche. Mit den Blicken müßten wir alle konfrontieren.

Elisabeth Kriechel

Du bist so jung wie deine Zuversicht, so alt wie deine Zweifel. So jung wie deine Hoffnung, so alt wie deine Verzagtheit.

Albert Schweitzer

Seelenlehre ohne Wille

Diesen Betrag von *Anton Kimpfler* kannst du nur in der gedruckten Ausgabe lesen.

Pädagogische Befreiung

Diesen Betrag von *Anton Kimpfler* kannst du nur in der gedruckten Ausgabe lesen.

Familienwandel

Diesen Betrag von *Anton Kimpfler* kannst du nur in der gedruckten Ausgabe lesen.

Selbstorganisiert lernen

Diesen Betrag von *Anton Kimpfer* kannst du nur in
der gedruckten Ausgabe lesen.

Höllengefahren beim Aufwachsen

Diesen Betrag von *Barbara Wagner* kannst du nur in
der gedruckten Ausgabe lesen.

In die Welt des anderen gehen

Den Sohn hat lange gequält, die frühen Anzeichen der Vergesslichkeit des Vaters nicht bewußt bemerkt, sondern heruntergespielt zu haben. Einmal aus Unwissenheit über die Tatsache und den Verlauf der Krankheit, aber auch aus dem Gefühl heraus, dass der Vater eben der Vater ist, in gewisser Weise so bleiben soll wie er war.

Als die Diagnose Alzheimer feststeht, packt den Sohn die Reue, nicht früher und besser nachgefragt zu haben über des Vaters vergangenes Leben, solange sich dieser noch an Einzelheiten erinnern konnte.

Aus der über Jahre gewachsenen Distanz zwischen Vater und Sohn entwickelt sich nun aus den alltäglichen Verständnisproblemen heraus doch eine größere Feinfühligkeit, ein Mitleiden und Helfenwollen, anstatt Kritik- und Konkurrenzdenken. Die Beziehung wird herzlicher und humorvoller.

Die einzelnen kurzen Dialoge, die nun möglich werden, sind von Tiefe und kindlicher Geradheit. Sie lassen weit in die Seele des Vaters blicken, die dieser wohl bisher verschlossen hielt.

Manchmal tauchen Begrifflichkeiten auf, die er gerne früher benutzt hat, die aber nun im neuen Kontext eine ganz andere Gestalt und Tiefe für uns Leser bekommen. Es wirkt wie eine Konzentrationsübung: Auf wenigstens die volle Aufmerksamkeit richten, um in die Tiefe zu gelangen.

Hilfsmittel gegen das seelische Herunterziehende, das der Vater bei der Desorientierung in Raum und Zeit erlebt, fallen dem Sohn zu. Das Singen altbekannter Lieder kann sofort die verzweifelte Stimmung heben, lichtet das Gemüt des Vaters, macht ihn beinahe beschwingt und läßt ihn in den Tagesrhythmus zurückfinden: Er kann „heimgehen“ in sein Bett und schlafen!

Als in der Vergangenheit traumatisierter Kriegsteilnehmer will der Vater sich nie mehr dem starken Heimweh, der Sehnsucht endlich nach Hause zu kommen, aussetzen müssen. „Nun im Alter mußte er doch täglich erleben nach Hause zu wollen, weil er vergessen hatte, daß er zu Hause war.“ Verlassen und verwundbar wirkt der Vater, bedrückt, heimatlos,

fremd und unglücklich. Wenn er weg will, so meint er, weg von der Krankheit, nicht weg von dem Ort, an dem er sich gerade befindet. Er sucht vor allem Geborgenheit: „Zu Hause ist, wo Menschen leben, die einem vertraut sind und die in einer verständlichen Sprache sprechen.“

Arno Geiger beschreibt mit großer Ehrlichkeit und Bescheidenheit seine eigene Beziehung zum Vater. Und er hat die Erkenntnis: Der Vater lebt in seiner eigenen gedanklichen Innenwelt - und wenn er da nicht mehr herauskommen kann, muß eben der Sohn zu ihm hineinkommen. Das scheint der Schlüssel zu sein: die Brücke finden, sich in den Vater hineinversetzen, ihn verstehen lernen, seiner inneren Herzens-Not so nachzugehen, daß ein Weg nach draußen wenigstens zeitweise wieder gefunden werden kann.

So könnte es aussehen, wenn man danach strebt, die Würde des Menschen zu wahren: keine Minute dieses Lebens wäre nicht des Lebens wert, es käme

allein auf des „Wie“ an.

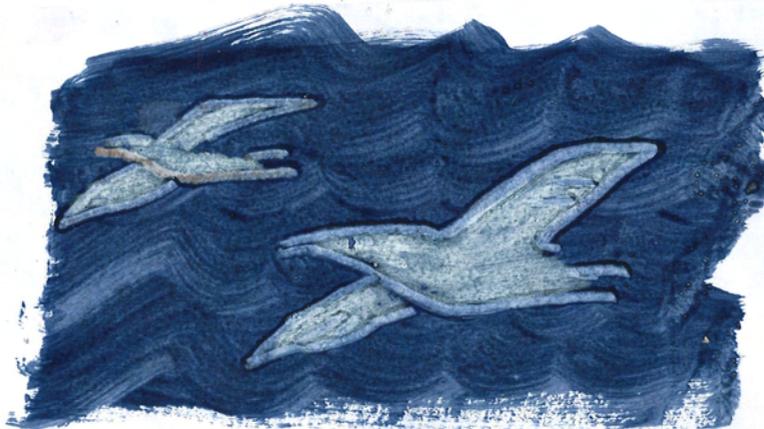
Weitere Dimensionen entdeckt Arno Geiger: Alzheimer als Krankheit des Jahrhunderts, dem Zustand unserer Gesellschaft entsprechend.

„Der Überblick ist uns verloren gegangen. Das verfügbare Wissen ist nicht mehr überschaubar. Pausenlose Neue-

rungen erzeugen Orientierungsprobleme und Zukunftsängste.“

Am intensivsten wirken die Früchte des inneren Ringens, Ergriffenseins und auch des Scheiterns auf den Leser: „Auch der kann gewinnen, der aufgibt. Wir brachen alle zu einem anderen, neuen Leben auf, wir veränderten uns. Die Krankheit machte etwas aus uns allen.“

Dieses Buch besticht durch seine Einfachheit und Tiefe. Und als künstlerische Verarbeitung eines Krankheitsgeschehens kann es zum Plädoyer und Hilfsmittel für mehr Menschlichkeit, Zuwendung und Geistesgegenwart im alltäglichen Leben werden.



*Marlis Gmeindl zu: „Der alte König und sein Exil“
von Arno Geiger (München 2011)*

Belastendes oder impulsierendes Alter

Diesen Betrag von *Anton Kimpfer* kannst du nur in
der gedruckten Ausgabe lesen.

Im Wandel zum organischen Denken

Der Kampf um die natürliche Prägung

Der moderne Mensch hat grundsätzlich zwei Elemente zur Welterkenntnis zur Verfügung: die Wahrnehmung und das Denken.

Seit der Neuzeit (Renaissance) sind diese Elemente immer weiter auseinandergeklafft und man bezeichnet solche Gedanken in der neuzeitlichen

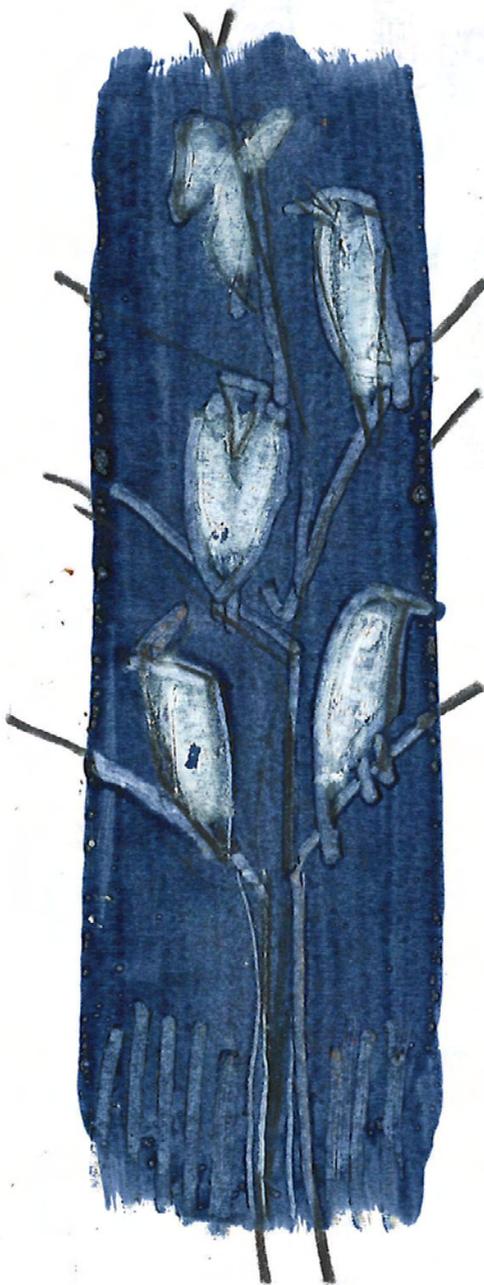
Wissenschaftsentwicklung als „unwissenschaftlich“ oder in Bezug auf die Wahrheitsfindung als noch ungültig, welche sich nicht durch äußere (Sinnes-)Wahrnehmungsinhalte belegen lassen. Das galileische Dogma vom „Wägen und Messen“ wurde zum Grundprinzip dessen, was man als wissenschaftliches Forschen anzuerkennen bereit ist. Diese Arbeitsrichtung entfernte den vor allem abendländischen Menschen immer mehr von früheren Wahrnehmungsweisen (Intuition, Hellsehen) und belegte diese mit dem Attribut des „Unwissenschaftlichen“ und somit auch - innerhalb des neuen Weltanschauungssystems nicht Gültigen. Zugleich richtete sich der Wahrnehmungssinn vollkommen auf die Materie und beschränkte sich auf die Wahrnehmung (Sondierung) mit den physikalischen Sinnesorganen. Die den Sinnesorganen (besonders dem Auge) innewohnende Eigenschaft des „Abtötens“ (beim Sehen wird stets der Sehpurpur abgebaut und wieder regeneriert) übertrug sich dabei tendenziell auf das gesamte Forschen, welches somit selbst zerlegend, analysierend, organische Zusammenhänge zerstörend wurde im umfassenden Sinne. Dass sich die Wissenschaft in dieser Weise einseitig der äußeren Sinneswahrnehmung unterwarf, ist eine absichtliche und willkürliche Selbstbeschränkung und führt daher auch notwendigerweise zu einer einseitigen Weltansicht. Dass diese jedoch wie ein kollektiver

Verhaltenskodex eingefordert wird, entspricht weniger den Grundsätzen freier wissenschaftlicher Forschung als vielmehr sektiererischer Führungsprinzipien, denen Folge geleistet werden soll. Aus dieser dumpfen Meinungsführerschaft und Zwangskollektivierung muss sich die Wissenschaft wieder befreien und zu ihren eigentlichen Grundsätzen der unbeflügelten Wahrheitsfindung zurückkehren, die sich auch anderer Mittel bedienen kann als bloß der offensichtlich beschränkten Sinneswerkzeuge. Ein gewisser Höhepunkt des bloß auf die Sinne gestützten Denkens ist die Vorstellung, die Welt habe sich als rein gleichgültiger, materiell-mechanischer Prozess „von selbst“ entwickelt - eine Vorstellung, die noch im christlichen Mittelalter vollkommen undenkbar gewesen wäre. Die Forderungen nach vordergründigen äußeren „Beweisen“ für jeglichen Gedankeninhalt und die versuchte Beschreibung und Benennung von jeglichem Vorgang als „Mechanismus“ haben inzwischen geradezu suggestiven sektiererischen Charakter und einen solchen einer „Gesinnungsspitzelei“ angenommen, als dass sie noch einer freien Forschung würdig wären.

Es lebt in ihnen oft der Egoismus, mit einfachen Vorstellungen Recht haben zu wollen, statt die Bereitschaft, auch auf schwierigen Wegen

zur Wahrheitsfindung kommen zu können.

Die inzwischen vielfach durch die Wissenschaft und Technik erfundenen Apparate und Maschinen dienen dabei oft bereits als vereinfachtes „Vorbild“ oder Denkmodell für auch organische Vorgänge (das Herz sein „eine Pumpe“ usw.). Eine gewisse neuzeitliche Forschungsrichtung versucht, „bis zum bitteren Ende“ die Welt als mechanische Interaktion auf rein



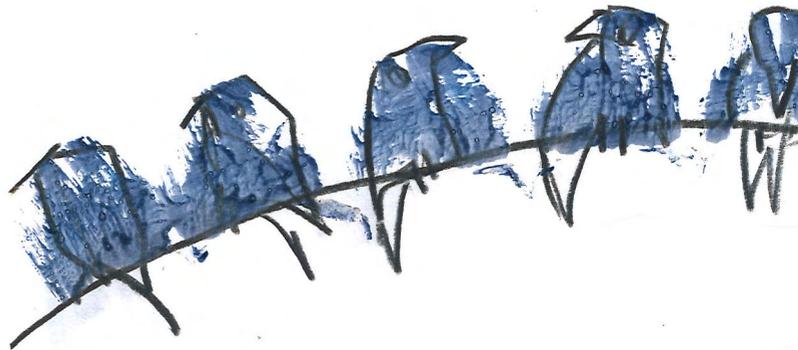
äußerer „objektiver“ Ebene darzustellen, gleichsam als völlig vom Menschen abgetrenntes Panorama einer vollkommenen Äußerlichkeit. Der „Naturforscher Mensch“ übersieht dabei fortwährend seine eigenen Eingriffe in die Forschungsobjekte sowie die Tatsache, dass die vollständige Beschreibung der Wirklichkeit ohne den Einbezug seiner eigenen Existenz und Innerlichkeit unvollständig bleibt. Ein angenommener sich selbst automatisch fortsetzender „Weltmechanismus“ lässt den Menschen als Erkenntnisobjekt „außen vor“.

Von der genauen und verfeinerten Sinnesbeobachtung ausgehend, über die Erfindungen von Lupe, Fernrohr, Mikroskop bis zum Rasterelektronenmikroskop hat der Mensch auf Basis der Sinneswahrnehmung sich immer eindringlicher mit Zerteilung und Analyse in die kleinsten materiellen Zusammenhänge hineingearbeitet, was ihm heute z.B. die Nanotechnologie ermöglicht. In einem Weltbild, welches sich die Welt jedoch nur vorstellt als Konglomerat kleinster mechanischer Teilchen, die sich „zufällig“ zu größeren Verbänden („Clustern“) als „Organismen“ zusammengekleistert haben, besteht kein Anlass zu Moral, Respekt oder gar Andacht gegenüber einer „Schöpfung“, deren Geschöpfe Ausdruck innerer Kräfte und Vorgänge wären, von denen sie abstammen. Diese Art des selbstbeschränkten atomistisch-mechanischen Denkens ist prinzipiell nicht in der Lage, Organe und Organismus als essentielle (wesensmäßig eigenständige) und originäre (ursprüngliche) sinnvolle Gestaltungseinheiten zu begreifen, da sie davon ausgeht, dass diese eben zufällige Zusammenbackungen sind (siehe auch Chaostheorie).

Man muss ins Auge fassen, dass es sich hier um zwei grundsätzlich verschiedene Denkweisen handelt. Solange das Denken selbst aber sozusagen als Regisseur backstage hinter der Bühne der Forschung steht und nicht selbst ins Rampenlicht gezerrt wird, wird man in der Diskussion nicht weiter kommen.

Anhänger der mechanistischen Geistesart sind vollkommen davon überzeugt, mit Gentechnik und Nanotechnologie moralisch wertfrei etwas Gutes und Fortschrittliches innerhalb der Weltgeschichte zu tun, eine „Verbesserung“ des Vorgefundenen zu erreichen. Daher gestalten sich die Dispute auch so ungeheuer schwierig. Es muss aber früher oder später die Beschränktheit dieses Systems und seiner Denkvoraussetzungen eingesehen werden, da es selbst in eine evolutionäre Sackgasse führt. Menschen, die

sich vollkommen in die Materie hineinverhaften, welche Chr. Oetinger noch „das Ende der Wege Gottes“ nannte, schneiden sich damit von inneren Entwicklungsmöglichkeiten ab und können langfristig, außer technischen Produktverbesserungen, nichts mehr zur Entwicklung der Erde und ihrer Bewohner beitragen. Es muss eingesehen werden - und teilweise dämmert diese Einsicht bereits -, dass Gen- und Nanotechnologie teilweise gefährliche Sackgassen betreten und auch, z.B. in der menschlichen Genmanipulation, gefährliche Wege mit irreversiblen Folgen einschlagen. Die Bewahrung des natürlichen Erbguts ist keine nostalgische Romantik, sondern eine unbedingte Notwendigkeit der Erhaltung der „natürlichen Prägung“, welche für den pflanzlichen, tierischen und menschlichen Organismus die langfristige Entwicklungsgrundlage darstellt, die nur unbeeinträchtigt ihrem Zweck dienen kann, während experimentelle Spielereien und Eingriffe hier nur Verschlechterungen und Deformationen herbeiführen können, wie es be-



reits jetzt sich bei „gentechnischem Saatgut“ abzeichnet.

Wertvollste Untersuchungen auf diesem Gebiet wurden von dem Landwirt Gottfried Glöckner durchgeführt (www.gottfried-gloeckner.de), der die Unausgereiftheit dieser Produkte zweifelsfrei nachweisen konnte. Die Einfuhr solcher Erzeugnisse wurde 2016 für Russland vollkommen verboten, und auch in China bestehen hohe Einfuhrbeschränkungen. Seit Justus von Liebig (Erfindung von Kunstdünger) handelt es hier lediglich um wirtschaftliche Geschäftsmodelle zur Ausnutzung der Problematiken auf dem Gebiet der landwirtschaftlichen Produktion, wie es sich ähnlich auch in der Pharma-Industrie oft gleichermaßen nur um Ausnutzung medizinischer Probleme handelt, und nicht um wirkliche Lösungen. Eine vorsorgliche und vorbeugende Sperre riskanter Technologie ist zum „Verbraucherschutz“ dringend geboten. Ebenso sollte die Gesetzeslage zur „Geschäftsschädigung“

und entsprechenden Entschädigungsleitungen überprüft werden, da auf diesem Wege Konzerne sich rücksichtslos Bahn zu brechen und Aufklärung zu verhindern versuchen. Offenbar hat man hier wieder mit einer Art „urzeitlichen Riesen“ zu tun, die zwar auf eine grobschlächtige Art kräftig und mächtig sind, denen es aber an jeglicher weiterführenden Intelligenz fehlt.

Trottelhafte Zerstörung ist daher auch die Spur, die sie auf dem Planeten hinterlassen, und es ist die List des Odysseus sowie der unbekümmerte Mut Davids gefragt, um sie zu Fall zu bringen.

Der Eingriff des Menschen in die Naturzusammenhänge ist nicht grundsätzlich gut. Er muss, wenn er sinnvoll eingreifen will, sich zumindest über die Funktionsweisen der Zusammenhänge im Klaren sein.

Das materialistische Bausteinchen-Denken ist dazu nicht in der Lage. Die Kunstdüngerwirtschaft seit Liebig (1840) hat kurzfristige vordergründige Ertragssteigerungen gebracht, aber auf Kosten von Zerstö-



rung der Ökosysteme der Bodenlebewesen und der Grund- und Trinkwasserqualität. Ein ganz normales Lexikon schreibt dazu: „Liebig entdeckt die anorganischen Bestandteile der Ackerkrume - Stickstoff, Kalium, Kalk und Phosphorsäure - und leitet damit die Vergiftung der Erde durch Kunstdünger ein, da er die Rolle des Humus nicht bedacht hat.“ (Knaurs Zeittafeln zur deutschen Geschichte; 2001). - Dass etwas zunächst als großer Erfolg gefeiert wird, was sich jedoch langfristig als Verhängnis herausstellt, sollte zu denken geben. Ähnliches wird sich für die amerikanischen Ackerböden ergeben, welche - einst fruchtbarste Prärie mit meterdicken Humusschichten - in historisch kürzester Zeit durch europäische Siedler herabgewirtschaftet wurden und heute massiv flächendeckend durch gentechnischen Anbau verseucht werden.

Europa tut gut daran, sich davon abzugrenzen. Die „natürliche Prägung“ wurde in früheren Zeiten noch der „Vatergrund“ genannt, der tragende Urgrund, welcher den Geschöpfen die Entwicklungsgrundlage stellt. Zur Zeit der Romantik wandelte sich der Begriff mehr zum Weiblichen, als „die Natur“ oder „Göttin Natura“. Es ist in jedem Fall ein Urgrund, an den respektvoll nicht gerührt werden sollte, im Sinne von Albert Schweizers „Ehrfurcht vor dem Leben“. Respekt kann und sollte man vor etwas haben, was man noch nicht versteht. Dies abzuliegen, wird im allgemeinen als Dummheit erachtet. Nur schützt Dummheit oder Torheit „vor Strafe nicht“, und das Erlebnis einer Zerstörung des Urgrundes wird dann logischerweise das des „Abgrundes“ sein. Es liegt am Menschen, die unsinnigen Manipulationen als Folge einseitig materialistisch-mechanischen Denkens zu erkennen, welches lebendigen Organismen nicht gerecht werden kann. Es ist an der Zeit, die Epoche der mechanistischen Weltuntersuchung abzuschließen,

da sie anfängt, extreme „Plagen“ zu verursachen: „Vernunft wird Unsinn, Wohltat Plage. Weh dir, dass du ein Enkel bist!“ (Goethe) Seit Jahrtausenden wurden Pflanzen gezüchtet, und die überwiegende Zahl heutiger Nahrungspflanzen verdanken wir uralten Kulturen, wie der altpersischen Getreidezucht oder der germanischen Baumveredelung. Ebenso wurden die meisten Nutztierassen gezüchtet, zu Zeitaltern, in denen man noch tiefere Intuition in die wahren Entwicklungsverhältnisse der Natur hatte. Jeder lebendige Organismus lebt im Werden und Vergehen - die Gründe davon sind der Wissenschaft noch nicht bekannt. Ein blinder experimenteller Eingriff darin kann also nicht sinnvoll sein, er zeitigt die Ergebnisse seiner eigenen Beschränktheit. Der Weg der gen-, atom- oder nanotechnischen Bearbeitung des Urgrundes ist zugleich allzu leicht ein Vermeidungsweg innerer Entwicklung. Der Mensch meint, durch äußere mechanische Eingriffe verbessern zu können, was er vielmehr durch innere moralische Entwicklung erreichen müsste und könnte. Dadurch entsteht der eklatante Gegensatz von immenser Hochtechnologie und gleichzeitiger mäßigster moralischer Entwicklung des Menschen. Ein Planet atomar hoch gerüsteter „Affen“, deren seelischer Entwicklungszustand auf das Lächerlichste zurückgeblieben ist, ist das Schauerbild, zu dem ihn seine mechanistisch-physikalische Forschungseinseitigkeit verführt hat. Indem er beginnt, den Urgrund seiner Existenzgrundlage zu zerbröseln, ist es an der Zeit, die Selbstbeschränkung seines Weltbildes in Frage zu stellen und zu überwinden.

Andreas Pahl

Anthroposophie und jeder mensch

Todesschrecken oder Lebensbeistand

Diesen Betrag von *Anton Kimpfler* kannst du nur in
der gedruckten Ausgabe lesen.

:

Seminare

Kurzseminar

Samstag, 7. Oktober 2017, 16 - 19.15 Uhr

Das Tor der Zukunft offenhalten

Europa im aktuellen Weltgeschehen

Der Zeitgeist Michael und Widar,
der Wächter des Nordens

Beiträge von Anton Kimpfner und Gespräche,
kleine spielerische Übungen mit Ansgar Liebhart

Forum 3, Gymnasiumstraße 21, Stuttgart-Mitte
Auskunft: Gertrud Schrepfer, Dornierstr. 7, 70469 Stuttgart,
Tel.: 0711-8178655



Montag, 16. Oktober 2017, 19.30 Uhr

Meditation als Friedenskraft

Unser äußeres Leben ist voll von Gegensätzen und Konfrontationen. Falls wir uns da noch emotional hineinsteigern, schaukelt sich alles auf. Ganz anders wirkt es, wenn zunächst das eigene Innere harmonisiert wird. Das kann dann auch in die Welt hineinstrahlen.

Vortrag und Gespräch mit Anton Kimpfner
Haus der Begegnung, Grüner Hof, Ulm, Clubraum

Information

Karl-Heinz-Dewitz, Egginger Weg 12, 89077 Ulm,
Tel.: 0731-7256504



Samstag, 9. Dezember 2017, 11.30 bis 18.30 Uhr

Das Wort als Mittler zwischen Menschen und Göttern

Mit Torben Maiwald und Anton Kimpfner
Neben inhaltlichen Beiträgen bietet dieses Seminar zugleich die Möglichkeit, die Tätigkeit der Zeitschrift „Wege mit Erde, Ich und All“ kennenzulernen (Redaktion Anton Kimpfner). Torben Maiwald wird als Gast sowohl etwas beitragen zu seiner künstlerischen Arbeit als auch zur Arbeit der Edition Widar. Bewegungsübungen der Kallias-Schule mit Mervi Mansikkala.

Freie Waldorfschule Mainz-Finthen, Merkurweg 2
Anmeldung: Götz Döring, Sylvie Weidemann, Born-
gasse 36, 55126 Mainz, Tel.: 06131-496995



September bis Dezember 2017

Mittwoch, 20. September, 20 Uhr im Kulturraum
Rundumkreis

Eine offene, sanft geregelte Gesprächsrunde in der jede(r) zu Wort kommt.
Das Gesprächsthema entsteht aus dem Kreis.

Samstag, 23. September 20.00 Uhr

FRUIT OF THE LOOP

Happy songs of heartache and homesickness... ..so lautet das Programm der beiden Tübinger Musiker, in dem sie bekanntes und unbekanntes, fremdes und eigenes Liedgut mal auf englisch, mal deutsch, französisch, italienisch und sogar auf schwyzerdütsch auf die Bühne bringen.
Im Eulenspiegel spielen die beiden passend zur Atmosphäre ihr Wohnzimmerprogramm.

Samstag, 23. September, 9 - 19 Uhr und Sonntag, 24. September, 9-18 Uhr im Kulturraum

Bewegungen der Liebe

Familienstellen mit Hans-Peter Regele, ARKANUM - Praxis für Therapie, T. 08382- 275212.
Das Familienstellen hilft uns, Verstrickungen und fehlende Personen aus der Familie ans Licht zu holen so dass, das was getrennt war, wieder vereint werden kann.

Freitag, 29. September, 20 Uhr im Kulturraum

Bienengespräch

Mellifera Regionalgruppe "Eulenspiegel Bodensee". Praktiker und Interessierte sind herzlich eingeladen zu unseren Gesprächen über natürliche Bienenhaltung

Sonntag, 15. Oktober 10.30 Uhr im Café

Vernissage am wasser

Lichtbildwerke von Anja Köhler und Kotrabass mit Florian King
Als freischaffende Fotografin sucht Anja Koehler immer wieder das Wasser. Hier und anderswo.
Wasser in seiner Bewegtheit und scheinbaren Ruhe abzubilden, ist das, was sie fasziniert. Der Charakter des Wassers an seinem jeweiligen Ort. Das Unendliche im Blick auf das Meer.
Das Vielschichtige im Spiel der Wellen.
Das Kommen und Gehen. Verlässlich und doch - nichts bleibt.

Mittwoch, 25. Oktober, 20 Uhr im Kulturraum
Elektromobilität und andere Alternativen für die Verkehrszukunft

Rundgespräch mit Günter Edeler und Anton Kimpfler.

Donnerstag, 26. Oktober 19.30 Uhr

Die Wüste schwebt

ein Lichtbildervortrag von Barbara + Christoph Masag und Conny + Peter Stiefenhofer
„Der Ursprung der drei großen Religionen - Judentum, Christentum und Islam - liegt in der Wüste. Immer wieder zieht es die Menschen zurück in die Wüste. Heute meist um die gewaltigen Bilder zu erleben, bzw. im Inneren wieder aufleuchten zu lassen.

Samstag, 28. Oktober, 16 bis 22 Uhr und Sonntag, 29. Oktober 2017, 9.30 Uhr bis mittags im Kulturraum

Der Alltag als Kunstwerk

Schöpferischer Umgang mit Lebensproblemen
Siehe Seite 2

Sonntag, 29. Oktober, 19 Uhr im Kulturraum

Reise in die Stille

Meditation – Musik – Weisheit aus den Weltkulturen
Bei einer von Soz.-Psychologin Ingrid Strom geführten Reise in die Stille haben die Teilnehmer die Möglichkeit, sich zu entspannen und bei meditativer Musik über Weisheiten aus aller Welt nachzusinnen.
Die originären Heiligen Schriften der Weltkulturen sprechen uns in besonderer Weise an; sie bieten Nahrung für die Seele, Inspiration, Orientierung und Sinn im Leben. Im daran anschließenden achtsamen Gespräch können noch Fragen geklärt, Erkenntnis gewonnen, Freundschaft und Frieden gefunden werden. Anmeldung erwünscht: T. 08382-94 30 359

Samstag, 4. November, 9 - 19 Uhr und Sonntag, 5. November, 9-18 Uhr im Kulturraum

Bewegungen der Liebe

Familienstellen mit Hans-Peter Regele, ARKANUM - Praxis für Therapie, T. 08382- 275212.
siehe auch 23.9.2017

Freitag, 24. November, 20 Uhr im Kulturraum

Bienengespräch

Mellifera Regionalgruppe "Eulenspiegel Bodensee".
siehe 29.September

CULENSPIEGEL'S KULTURRAUM

Samstag, 11. November 20.00 Uhr

Kuba

Kuba ist im Wandel. Mit Raul Castro kamen viele Neuerungen. Seit es Kubanern erlaubt ist, ausländische Besucher der Insel in ihren privaten Häusern oder Wohnungen aufzunehmen, steht der Kontakt mit den Inselbewohnern nicht mehr so sehr unter dem strengen Auge der kubanischen Staatsgewalt. Deshalb kann man einen Aufenthalt auf der Insel relativ individuell planen. Die Stationen der Rundreise sind: Havanna, Pinar del Rio, Santiago de Cuba, Moron, Cayo Coco, Santa Clara, Trinidad und Havanna.

Mittwoch, 15. November 20.00 Uhr im Café

Thomas Lutz und Chris Kodalik

Nachdem die stimmstarke Chris Kodalik und der Jazzgitarrist Thomas Lutz jahrelang in Quartett-Formationen unterwegs waren, haben sie nun, inspiriert vom Duo Ella Fitzgerald - Joe Pass, ein eigenes Duo-Programm mit Jazzklassikern zusammengestellt.

Freitag, 17. November 20.00 Uhr

Carlos Saxaffair

Saxophon total, unter diesem Motto präsentiert das außergewöhnliche Quartett ein Konzert mit Eigenkompositionen und Anekdoten rund um das Saxophon. Die modernen Kompositionen des Sigmaringer Saxophonisten Wolfgang Eisele, erschienen u.a. bei Chilli-Notes Frankfurt, versprechen ein innovatives Hörerlebnis.

Eintritt frei. Der Hut geht rum.

Sonntag, 26. November, 19 Uhr im Kulturraum

Reise in die Stille

Meditation – Musik – Weisheit aus den Weltkulturen
siehe 29. Oktober

Mittwoch, 29. November, 20 Uhr im Kulturraum

Unsere Verantwortung gegenüber der Tierwelt

Rundgespräch mit Klaus Korpiun und Anton Kimpf-
ler.

Donnerstag, 30. November 20.00 Uhr

„SOUL DESTINY“ - SoulBlues & Funk

Diese Band entführt bekannte Songs aus ihrem gewohnten Umfeld, um sie in anderer Umgebung neu zu entdecken. Es werden also Pop-Rock-Soul-Hits kreativ behandelt und interpretiert. Dafür hat das Schicksal fünf Seelen zusammengeführt, die nicht nur musikalisch harmonieren. Zu der ausdrucksstarken Stimme von Eva Beraus gesellen sich am Bass Manfred Gössl, an der Gitarre Volker Haag, sowie Uwe Rodi an den Keyboards und Matthias Wagner on Drums

Donnerstag, 07. Dezember 20.00 Uhr im Café

Veronika Morscher acapella

Of Cabbages and Kings

Vier charmante, ausdrucksstarke Jazz-Sängerinnen geben ihre spannenden und abwechslungsreichen Eigenkompositionen zum Besten und zwar a capella - ohne instrumentale Begleitung. Da beginnt die Phantasie zu blühen und es ebnet sich der Weg für Abenteuer quer durch das musikalische Gemü-
sebeet: Vom Jazz zwar stark inspiriert, ist von eleganten, königlich klingenden Linien über erdige Gospelklänge, von klassisch angehauchten Kompositionen bis hin zu freiem Jazz alles zu hören.

Sonntag, 17. Dezember 15.00 Uhr im Café

Adventlesung

Augustin Quartett und Jürgen Widmer
Spende geht an Ninos in Arminia, Buenos Aires

Mittwoch, 20. Dezember, 20 Uhr im Kulturraum

Wahrheit und Liebe in den menschlichen Beziehungen

Rundgespräch im Gedenken an Peter Schilinski mit
Inga Gessinger und Anton Kimpf-
ler.



Goldenes Licht
über den Wipfeln
der Birke
die weit über die Dächer hinausragt...
Herbststimmung.

Goldenes Licht
am westlichen
Himmel,
weit über die Häuser
ausgedehnt...
Abend bricht an.

Goldenes Licht
wünscht mein Herz
sich inständig
wenn das Dunkel
der Jahre
die Kräfte verbraucht...
Neues Leben
im Anderswo...

Ingeborg Löffelbein (Oktober 2008)